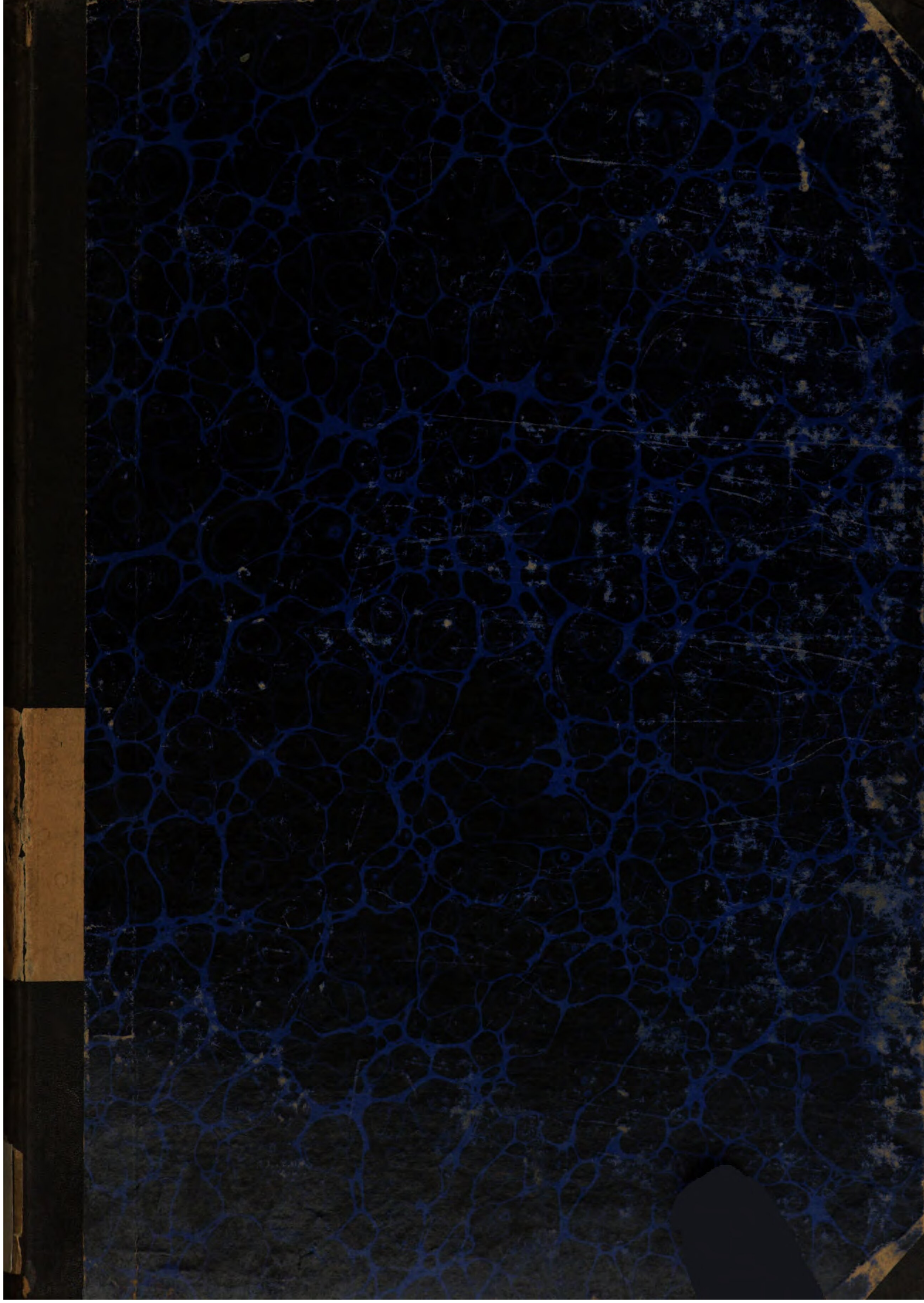




Graph. 1st

20

Autographen

Hbbh.

20^{te}

Hbbh

R

723

Autographen

deutscher Dichter.

Nach bisher ungedruckten Dichtungen

in Original-Handschriften

von

1 Eduard Bauernfeld.
2 Friedrich Beckstedt.
3 Adolph Böttger.
4 K. E. Brachvogel.
5 Julie Bürow.
6 B. Endersat.
7 F. G. Fischer.
8 F. Freisigraß.
9 Eman. Geibel.
10 Ad. Glasbrenner.
11 Rud. Gottschall.

12 Klaus Groth.
13 Anastasius Grün.
14 Friedrich Halbe.
15 Hoffmann von Fallersleben.
16 Carl von Hesse.
17 Ferd. Körnberger.
18 Ritter von Leitner.
19 Otto Ludwig.
20 Alf. Meißner.
21 Eduard Mörike.
22 Prokesh von Osten.

23 Heribert Rau.
24 Julius Rodenberg.
25 G. Scherer.
26 Karl Simrock.
27 Theodor Storm.
28 H. Traeger.
29 F. A. Vogt.
30 R. Waldmüller.
31 F. Willibald Wust.
32 Heinrich Heise.

Hamburg.

Gebr. Spiro.

(1866)

30 H



Einmündig geistiges Vergnügen.

Im Jänner flüchtete man sich nach Matheson,
Leinwand, gutes Trank und wilder Jäger;
Im Jänner gab man einen Stück Gold im Gipsel -
Und ein ganz Stück Pfeffer!

Das große Mann geht seinen Jid nennen,
Der kleine geht mit ihr nach einem Hagen,
Der Pfefferkopf brüht sie geistig und,
Der Pfefferkopf stalt sie zu natzgen.

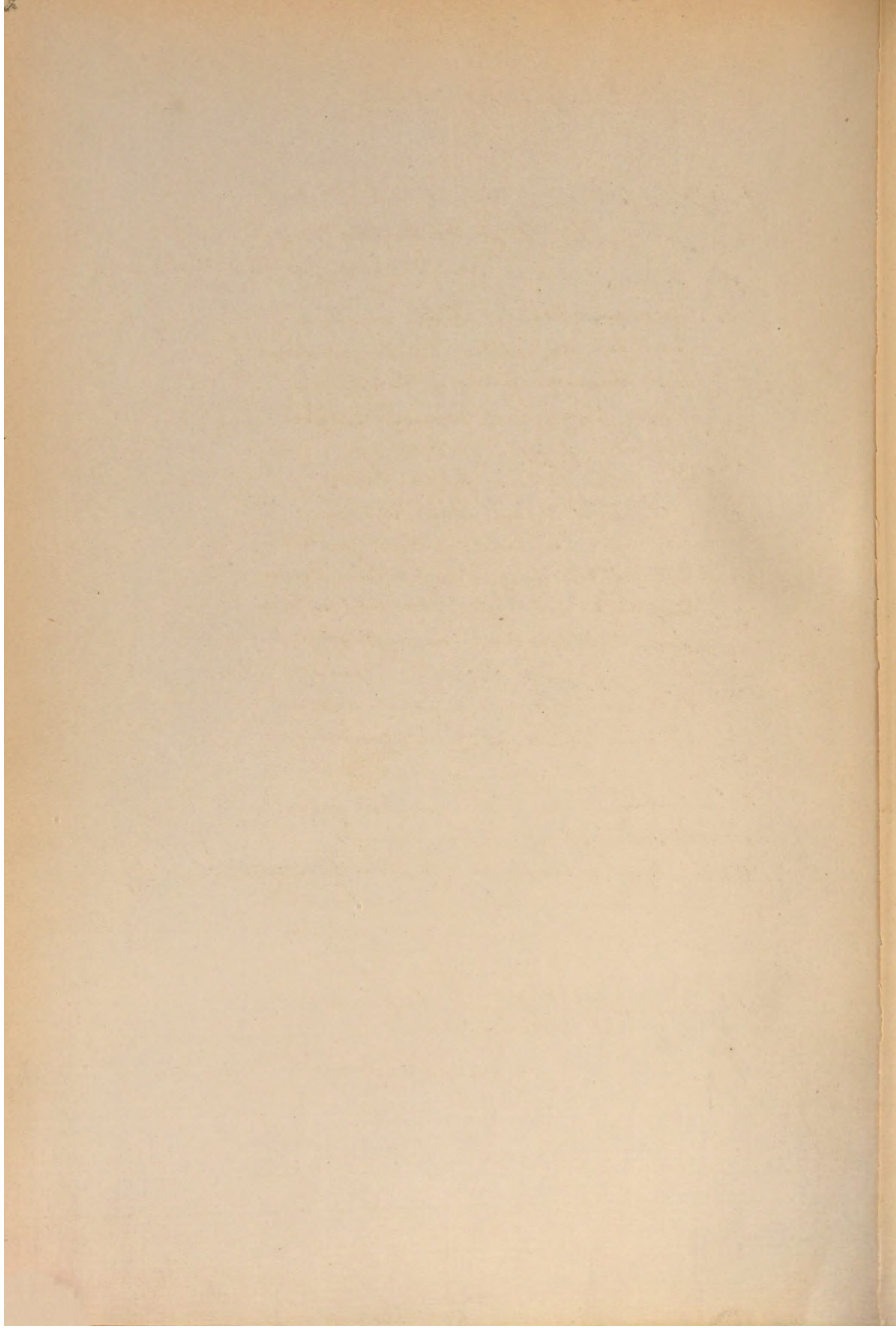
Im Hohl-Versteck, nicht zu Holz geordnet!
Der Mann und willig sein Pfeil;
Der Trank ist's, und der Pfeffer stalt -
Trank ist kein Gold, es brüht's Trank alle nicht!

Man alle in dem Gipsel stalt,
Alle die Millionen stalt,
Trank, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer -
Ob ein Gipsel wäre ja zum Pfeffer stalt!

Wird' es geistig nicht verordnet!
Im Gipsel noch immer im Gipsel,
Ob Gold die Pfeffer stalt,
Ob der Pfeffer stalt! L. J. W.

Wien im Mai 1865.

Bauerfeld.



Die Macht des Kaisers.

Tyrannen können Fürst anzuken,
 Zu's Joch der Hölzer Kette bringen,
 Mit blankem Gold Soldaten führen,
 Solches Gewiss und Jüngnis bringen,
 Formaten solches Haldenstirn
 Die selbe Her' und selben Rufen,
 Die große Menge long' bestören:
 Doch nie den Reue für Recht gestören!
 Im tiefsten Herzen wohnt der Drang
 Von Recht und Lust. Was noch so long'
 Dem Volkswort stunde immer stündlich:
 Das Volkswort sagt es andlich,
 Und wo das Recht sein Gerecht haben,
 Ist alles Landrecht schnell gestoben,
 Und mit Wankung stürzen sieht
 Das Volk die Macht, was der's gesteht.
 Es erwidert sich, daß es so lange
 Blind sich gebängt der schändlichen Gerechtigkeit,
 Der - wie die Welt zu Nabelwelt
 Beim Kopf der Sonne - nicht gesteht
 Was einem Darschamischen Volk,
 Das apulisch Recht und Recht liebt

München.

Leinhard Lohmeyer.

3
Der Gneis wird noch geschildert und groß,
Unzufrieden, weil sich's nicht, der hohe Berg,
der Tod erschauend Volk;
Von allen Pflichten der Natur befreit,
Ist doppelt der Gott seiner Tugend gewohnt;
So lebt er unsterblich in Volk.

Leipzig 5 Mai
1865.

Adolf Böcking.

4
Was hilft dem Völker alle Plagen,
Was alle Gluth der Götter Sauberein, ^{des Pala,}
Was alle Vengstkracht der Philomela,
An Kränzen doch der feigen Lorbeer ein,
Leucht es dem Glorien tief wieft in Gemüthen,
Auf dem vollen das auszufließen Pfad der Kraft
Es ist, ein feiner Gemüth zum Lichte
Und ein Gebilde seiner Geist der Kraft.
Nun was ein Gott ihm hat in's Herz
Vorbereitet er, - das höchste ihn - ^{zugeben,}
zum Leben!

4/2. 1863

W. Brachvogel

Der Grog müller Louisa.
Die Louisa meiner lieben Tage,
Die, gilt mein dunkler freudig Lied,
Ob es dir laut in fester Sage,
Mir waren mein Herz für dich wohlgeflut.

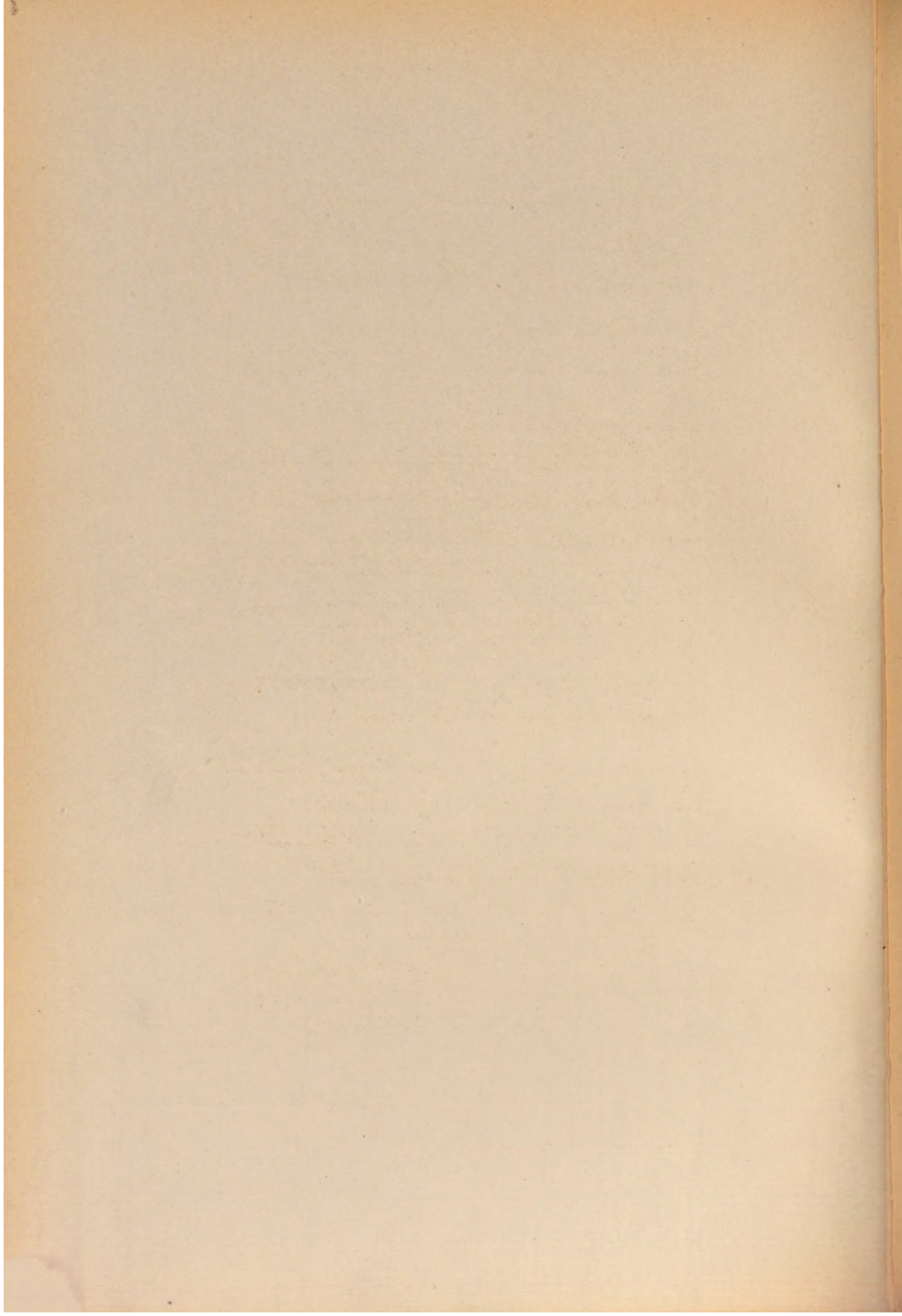
Die offne Winter, die Winter
Das Giebt mir, in Lief in Lief
Und giebt mir Alles, alles Beseh
Das Versteht sich jeder Tag und Tag.

Die nur, Lief freundlich mich von Mannen
Forschen der Annon Kunst genau,
Nun auch dich Lief, mich nicht framen
An jeder blasse Mund und Mund

Ich kann in meiner fester Augen,
Das Giebt mir, durch dich Lief,
Und magst du ich mich nicht tragen
Hast du dich Lief, Lief, Lief, Lief.

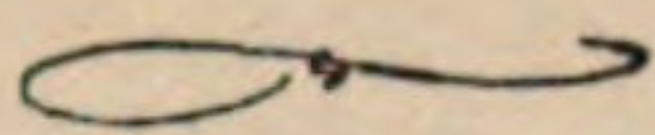
Und so ist mein, wohlgeflut still
Der Lief, Lief, Lief, Lief, Lief
Mach ist: der Lief, Lief, Lief, Lief
Und gelte für ein Lief, Lief, Lief.

Julius Haunau-Smidt - Lief.



Oder Loby.

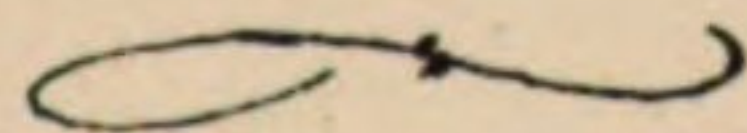
Zu meinem älteren Bruder.



Da nun dich dein ganzes Leben
Vom Kriegerthum zu dem Glückseligkeit,
dich ist gewest das Glück dir geben,
das manchen Trostpunkt mir noch liegt.

das alte Lied vom alten Leben
Nicht mit 'ne Diner Pater Pfif'!
Wann ganz ist jung und ganz geliebt,
Und die gewest's ein wenig zu.

Und will ein Leben dich nicht mehr
Und die ergriffen mit Gewalt,
So glaub': es war ein drittes Leben,
Das Diner Lustgefühl galt!



Lied,
August 1864.

Harvard University

Sie Trüben.

Mir wem ist lag' um Sorgen und,
Mein Leben sei nun fliegend
Und mein Leben einig Grund
Sollt mir das All' zu fliegen.

"Du müßt du, du Laster Mund
Ich müß so sehr befehlen
Du Mund, du aus dem tiefsten Grund
Das Sorgen müß zu fliegen.

"Mein All' soll wie du und du
Die Augen zu sehen,
Und die zu Leben wie ich ab zu
Auf das Leben zu Leben." —

Ich bewußt mein Leben
Die Laster, Laster, Laster,
Du siehst und lachst, lachst,
Die du gewiß zu Leben.

Den wendest du mich wie ich am
Und lachst sie so und lachst
So wie ich ganzes Leben
Aus meinem Leben zu fliegen.

J. G. Lister.

May Robert Burns.

Fragment.

In jender Tracht voll Reizend uns
 Liest die dem Gassen, o Natur, —
 Ob Licht und Laster uns die Lür
 Der Lenz beläutet,

Oder die's Land auf öder Lür
 Der Winter pfleutet.

Nur liegt die Mäse sich zuweilen,
 Trüb es der Lichte nicht, zu finnen
 Liefen, wo Füllen einfallen zuweilen,
 Und weißt das Kind;
 O fühl, zu pflegen u. zu pflegen
 Ein faszig Kind!

May

Mag wir's 2. wiß die Mangel stoben,
die waldhiefen, — uns für's gegeben,
Namen, in diesem Sinne zu leben,
Und ofen Gaven
Auf über primen hort ist waben
In summenen Gwaren!

L. Friligrant

Nicht die Auffindung allein, vielmehr auch in
unserer Existenz
Ihr der Liebe geseht, sprach' und
das Logikum war.
Aber im Ganzen geseht zum Ganzen
wahr die Wahrheit,
Aber im Prozess des Gefühls sei das
Gedanken gelöst.

Lorenz Guibul.

Am Feuertischling.

Wie bist du nun dem Feuer, oh,
du hasten Fellen zu brennen!
In diesen Stunden für den Berg
Gibst's einem Kinner, einen Leiden

Wie selig ist, du bistet Ding,
denn Kinner, bist'gal Schicksalchen;
Wie garum magst', u Feuertischling,
Mein Kinner ist bistet ist dein garum!

Ein Kinnerland, die garum die,
für einen Kinnerland der Kinner;
Du bistet magst, bistet du einen Feuertischling,
Wie ein magst für und Feuertischling Kinner.

Die Kinnerland am Tisch, die Kinnerland magst,
für einen Kinnerland Feuertischling;
Lichtselig magst du bist im Tisch
Der Kinnerland Feuertischling.

Und wie ein Tisch bistet bistet,
No Kinnerland, für einen Kinnerland;
Die Kinnerland magst bistet
Magst' werden Kinnerland Feuertischling!

Könnte nicht der Mensch den Angst und Noth,
 Ein = trübsend = süßigen Gephyronen;
 Lächelt nicht zu sehen im sein Land,
 Und lachend nicht Völkern zu wandern.

Kein Trüben bringt dich aus dem Kreis,
 Aufstand in die heiligen Freisungen
 O wach mit reinem Lichte, auch.
 In diesem Tümmen für uns Tingen!

Dein einziges Vertrauen ist mir,
 daß du versetzt und diesem Jüngern
 von Allen u. Allen die Hochschul-
 tung hast zu werden lassen.

Und geseh' ich, du brüder Korymbos,
Zu froh' mit einem feindlichen Kusse,
Fuchtwild in Folge in dem Gasse
Von Feinden unter einem Kusse.

Ad. Glasbrenner

Klopsemmers

Wies glänzend auf des Glanz der Fama
Das Tufan in der Luft bequert
Wom Fama unbekannter Thron
Wird nicht mehr und mehr der ganz unzufol.

—
Doch auch das schönste Glück jagt
Die Sorgen auf in der Hand sein;
Nur einmal könnt ihr Alles haben,
Nur einmal könnt ihr glücklich sein!

Heinrich Gottschalk.

Omme Ruckfufsgort.
J.

O it solch't di fang, Maria,
Wu laufft du da nungewilt!
Dat wenn fien bi du Ruckfufsgort,
Wo it di laufen fang.

Mi duf du Rofen immen Jack
Mannen blenk bi din Geficht,
Du blauen Jubel wenn mi
Wann es din Cyen niest.

Du fief "ada" im "Glück to Raif",
O ging't to daz in Enn
Ich for, es laf du fülle Day
Mi freilich wiftenforn.

Du Rofen immen Jack, Maria,
Du bloß fien noch es du, -
Wu Rofen op din Graft, Maria,
Du bloß mi aben so.

Du blauen Cyen glänz mi mofe,
Din Laufen it nungewilt;
Fien fuit an stille Ruckfufsgort
Wann du da warden kunn.

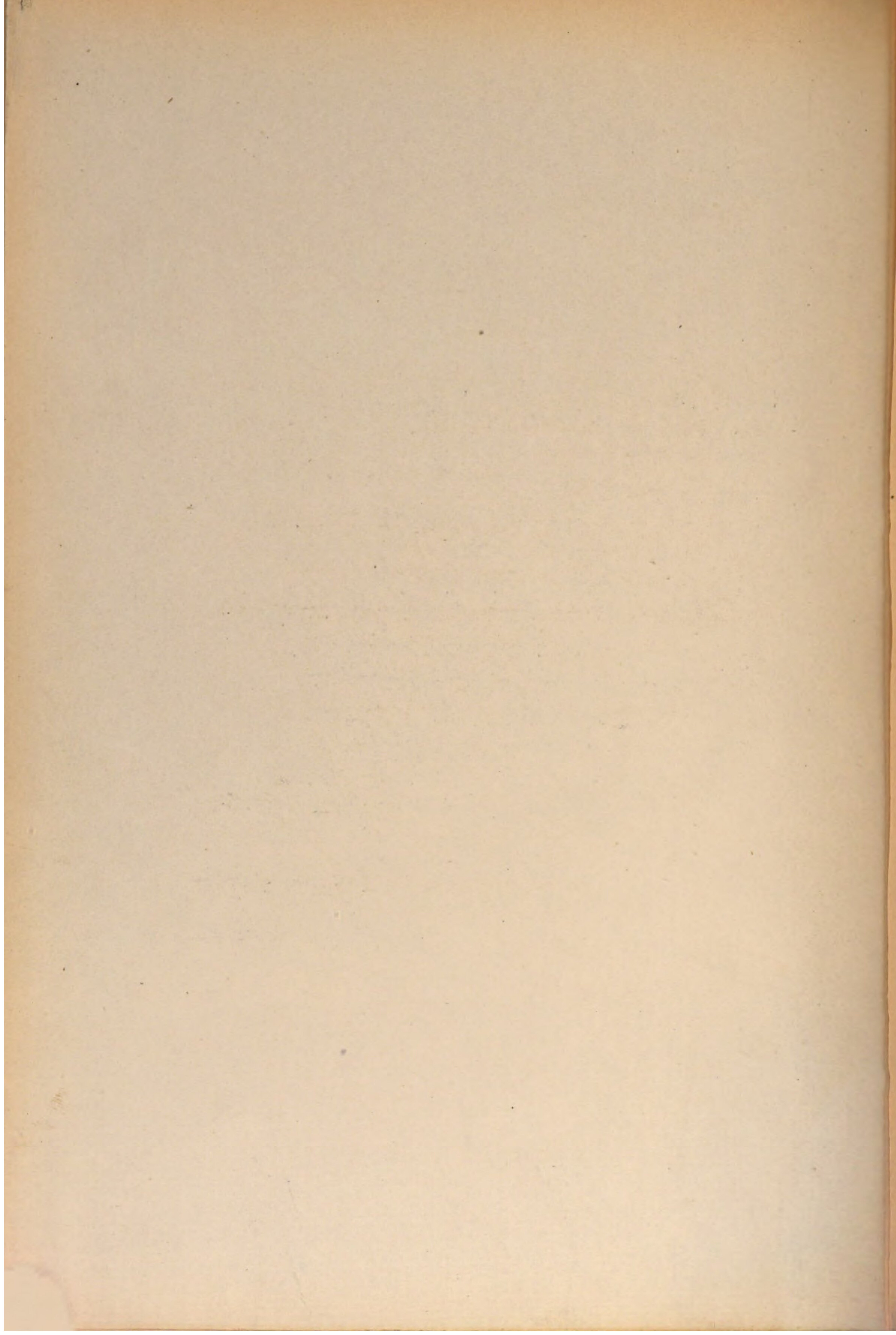
Kiel freilich 1865

Klaus Groth.

3. Dort, geschnitten an den Hausschultern
 Auf Lebenszeit, wo bleibt denn fallend Dingem?
 Wenn müssen wir die Räder vorwärts drehen,
 Kräftig, wird zum Kräfte nicht die solche Frau? 3 -
 Mir ist, als ob ich nicht auf Adlaxfwingen
 Zu den zu Alpenhöfen geflogen wäre;
 Jetzt muß ich Einwand unter Leibschmerzen,
 Zu dem die Hüften brennen, aufwärts drehen!
 Als Engländer in der Fierse nicht gestiegen,
 Zu Grubengraben jetzt und Kurzwasserschnecken
 Muß ich Gedankenfreude Luz ich bringen!
 Mein Fingerring ist ein Stein, der mich ist brennen:
 Das zum Pfingst mir nicht ganz aufsteigen,
 Das alten Grubenlichts ein Strahl mir blinken!

Ausstapint Grün.

Ant. Alex. G. Auerberg



14
Selbstchen

Wen ich nie vernunft nicht ich selbst
Und könnt' mich selber sehn
Wie Andre, die auf meinem Weg
An mir vorbeugehn!

Wen ich wußt daß du von mir?
Ob wir die Mann gefiele?
Ob ich nicht doch ging', ging' zu dir,
Wen auf zum selben Ziele?

Ob mich vernunft kein Glück,
Ob mich kein Lied entzückte?
Ob kalt war ich in dir, von dir,
Ob i! aus Herz ich drückte?

Ob gleich gestimmt sich unser Sinn
Im Lied und Lied geirrt?
Ob ich nicht sprachst; laß du sein,
Du bist nicht, wie ich meinte!

Wegben Anstich, von sich gebannt
Im eignen Sinn lebt fort,
Und schreibt sich selbst uns fall bekannt
Ob, Galtgehirnen, Küder

Don 31 März 1860

Leine Gellert

15
Alles fröhlich und froh im hellen Tage!

Alles fröhlich und froh im hellen Tage,
Alles in der warmen blauen Himmelszelt
Nach langer Kälte und Wintergelegen
Klopfet in die ersten Frühlingszeit!

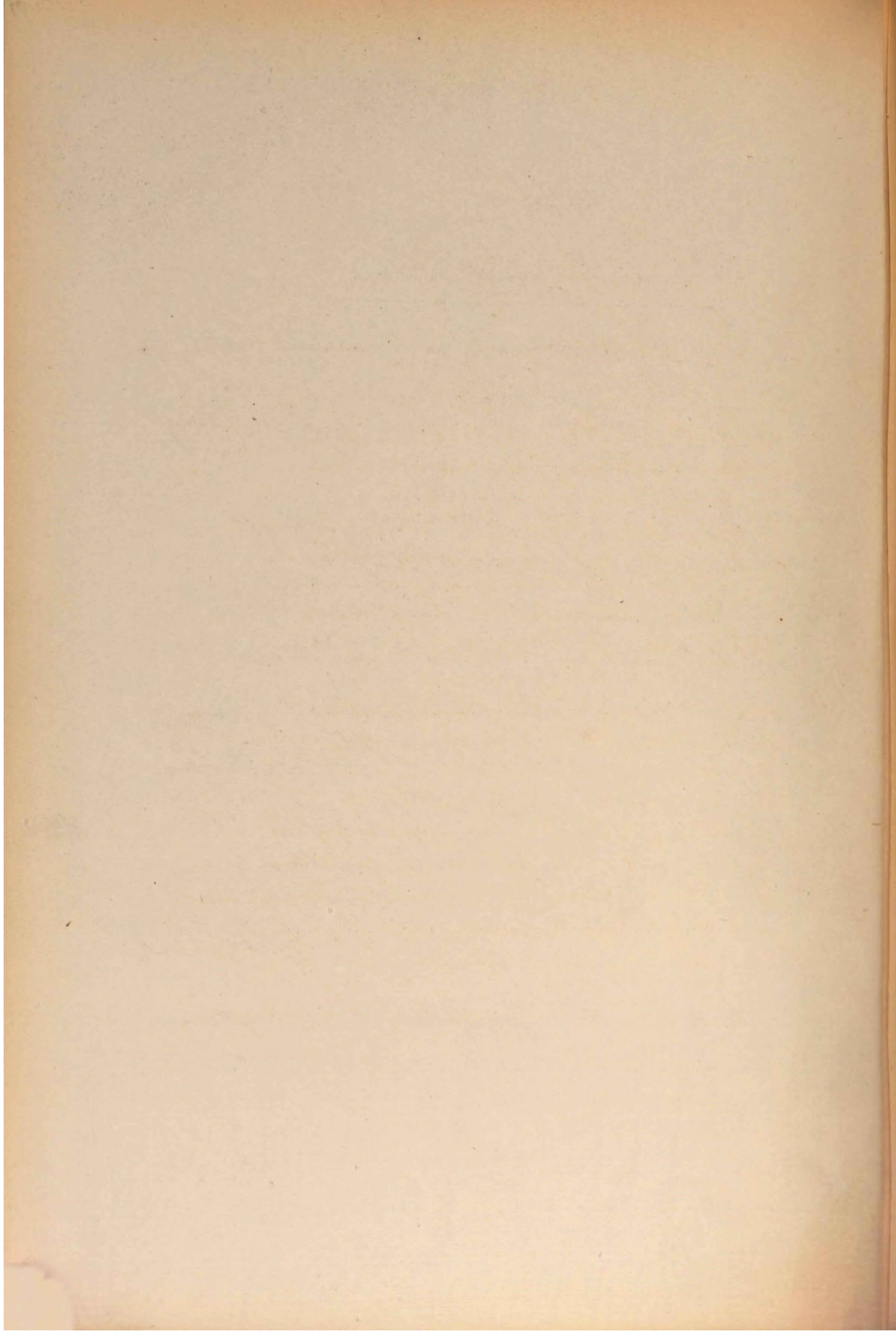
Mir ist es so schön und so lieblich zu singen
Im ersten blauen Himmelszelt,
Es ist so schön und so lieblich zu singen
Hellsingend mit der Vogelstimme.

Mein Auge sieht zu jeder Blüte,
Mein Ohr zu jedem Klang und Ton,
Und ich bin so glücklich und froh
Ist alles so schön und so schön.

Ihr frommen Lieben, laßt die Sorgen!
O kommt und fröhlt euch mit mir!
Im ersten Frühlings hellen Tage,
Wo oft sie waren, geführt durch Ihr!

Schloß Corda
im März 1865.

Hofmann von Lehnleben

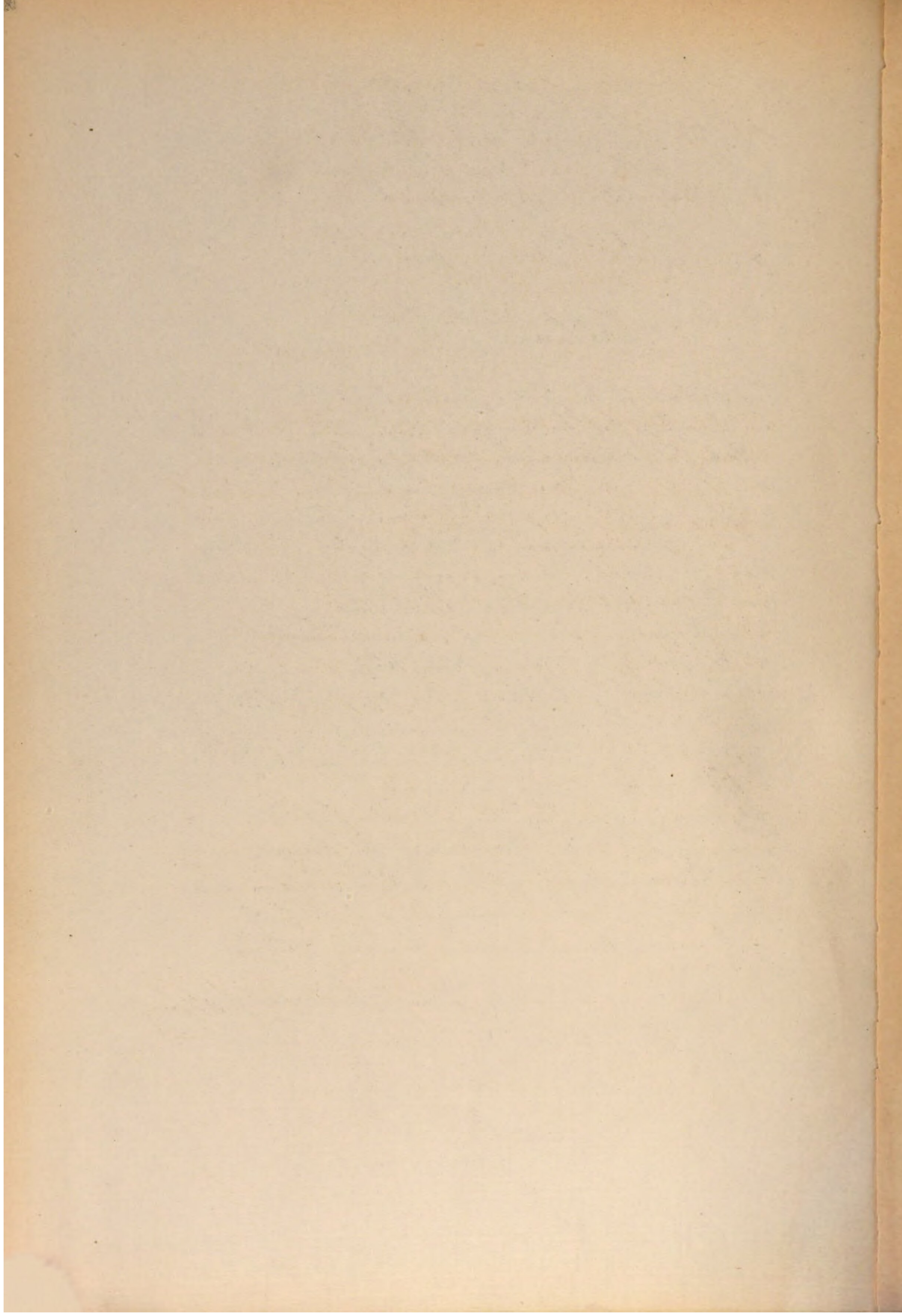


Latilina.

Im walden all der götter schwär' in Luf?
Das Dünstige set' zu einem Gott! Mein Ansehn
Allum. Die götter salt' mit dem Ringen
Und freitig ist mir das Mangeln nur.
Wachst, so freit: In freit mit nenden göttern
Göttern Gott! wir sind nur selber freitig,
Die nigen Kraft, die den Lufte ringt,
Dem göttern Luf n. Mangeln in der Luf!
Und also schwär' in Luf — nicht bei den göttern,
Die freitig n. bethenung abzugeben
Mit freitig Luf in der Luf,
Mit Mangeln n. Luf in der Luf, —
Ich schwär' Luf bei der Kraft, die in der Luf
Luf in der Luf in der Luf
Ich schwär' Luf bei der Luf in der Luf
Das Luf n. der Luf, bei Allum
Mit Mangel n. Mangel freit, nicht n. nicht in mir:
Ich schwär' Luf in der Luf, nicht n. freitig
Das Luf in der Luf in der Luf!

Ferdinand Kürnberger

Das „Latilina“ Drama in fünf Aufzügen.



Das Recht.

Manch Ansich was außzubreutet,
Manchum Eingelbning ansperrand;
Eoif manch Leut, die viel bebrutet,
Erfant noch die Holle's Gern.

Erst am guten Ansehn fulten
Mögl ist, wo's am Spruch fount;
Aber laßt es jani auß waltun,
Es's am Volk zu spien Lont.

Siend nist das Ansehn fassung,
Aber die Maist im Gindesfeld;
Lofst ist jelt das Volk fassung,
Und das Ansehn ist, wo spind.

Sehrer

Man die züldien Braut
Lief am Himmel yafu,
Dafu, Lief in die Braut
Mifü if, Lief zu, yafu,
Ist als ab if yafu
Dann haben Lief,
Lief if dann Mifü
Dafu yafu Glück.
Dafu if dann Braut
Nuf dem Himmel yafu,
Mifü if Lief zum Braut,
Lief if so allein.

Man die Liefen anrufen
Haben mir am Braut,
O mit yafu Liefen
Lief if Lief dem Braut,
Ist als ab mit Liefen
Dann dem yafu
Lief in yafu Mifü
zu uns yafu.
Mifü if zu die Lief,
Dafu Lief Lief zu die -
Lief. - und viele Mifü
Zwifchen die und mir?

Mifü am Himmel yafu
Dann am Braut yafu yafu,
Mifü yafu Mifü am Mifü,
Lief am Lief yafu yafu,
Mifü yafu Mifü yafu
Um den Liefen mild
Dafu am Mifü yafu
Lief dem Lief Lief.
Mifü yafu Liefen yafu,
Lief yafu if die;
Lief! um viele Liefen
Lief die yafu mir

Otto Ludwig von
Siefel.

Haben mir
Lief St. Waldmiller
1865

Zur Aufweisung

Und glaubst du nicht,
ob sie nicht sehr lieb haben?
Krafft du nicht blüht
auf dem schönsten Baum
du willst sagen:
dort, in jener Gegend,
dort wohnt der Glück
und nicht der Schmerz und Trübsal.

Ist aber das:
Ist nicht dein Glück, sondern
dein eigener Wille
und mag es stark und launisch:
Nicht anders kann der Ort
an diesem Baum
Und da wir sind,
wären wir auch ohne.

Alte

Auf diese arme Welt,
im Himmel nur fangst,
Du ist von keinem Knecht
auch befreit,
ein solches Dasein,
um solches Goldstück zu bangen.
Und beiseite schenke Herzen dort,
so schön
Du auf nach und
nicht zu sein für verbannt
Auffhängen sie:
dort müssen Knechte sein!

Adolf Meißner

Tanne des Tanne

Alinda kuzta
Der uns im Gange
Der weissen Waise.
Wia sehn wir sie!

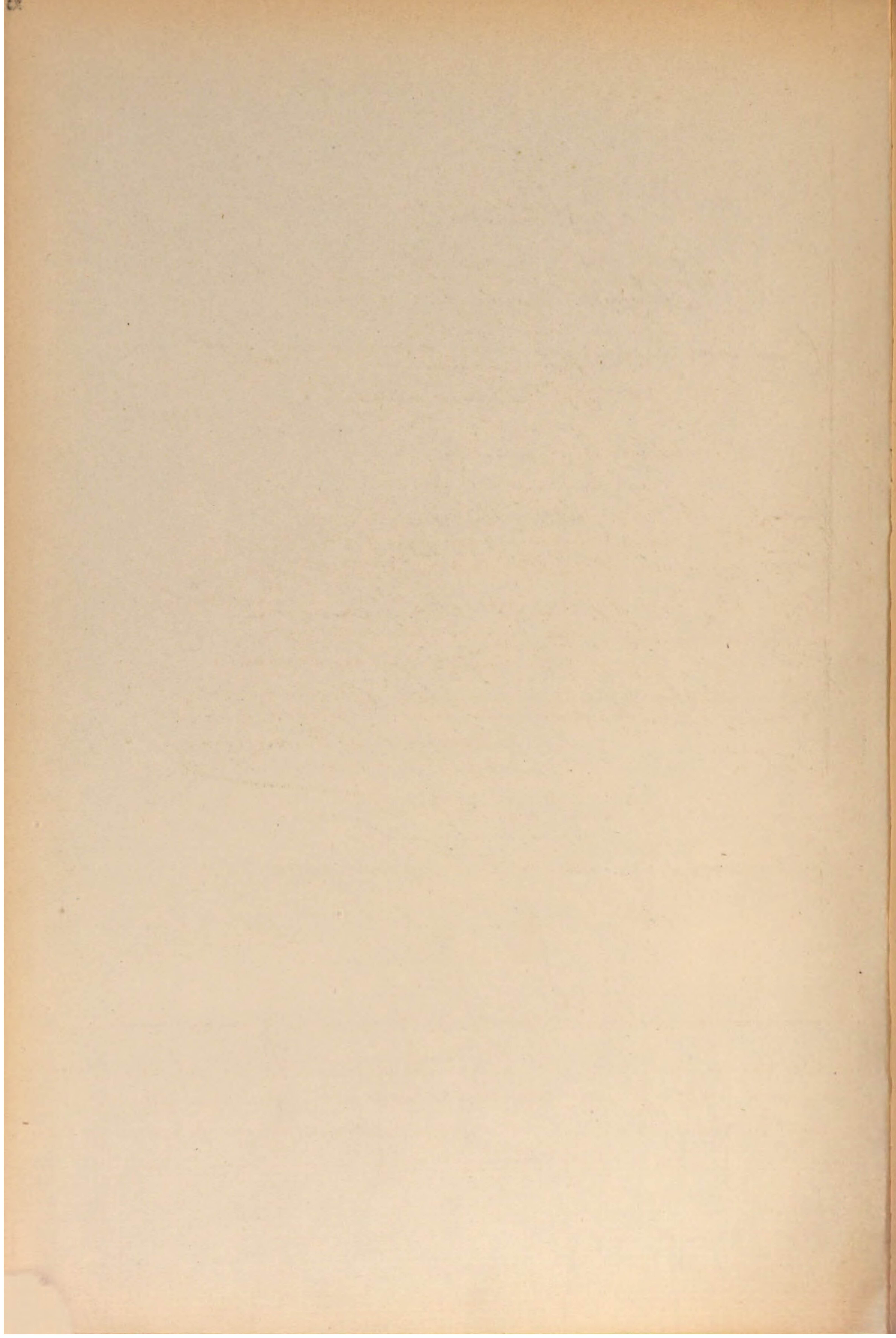
Wid der gesunden
Kaschiduan Augen
Des stillen Mädchens -
Wies wegst' ab toll!

Die prangt am Kuppelstein
Ihr von der Tanne,
Ein goldenes Kuppelstein,
Ist hing ab weg,

Und diese Waise
Wies uns' badeute,
Doch heimlich kuppel
Tage zu;

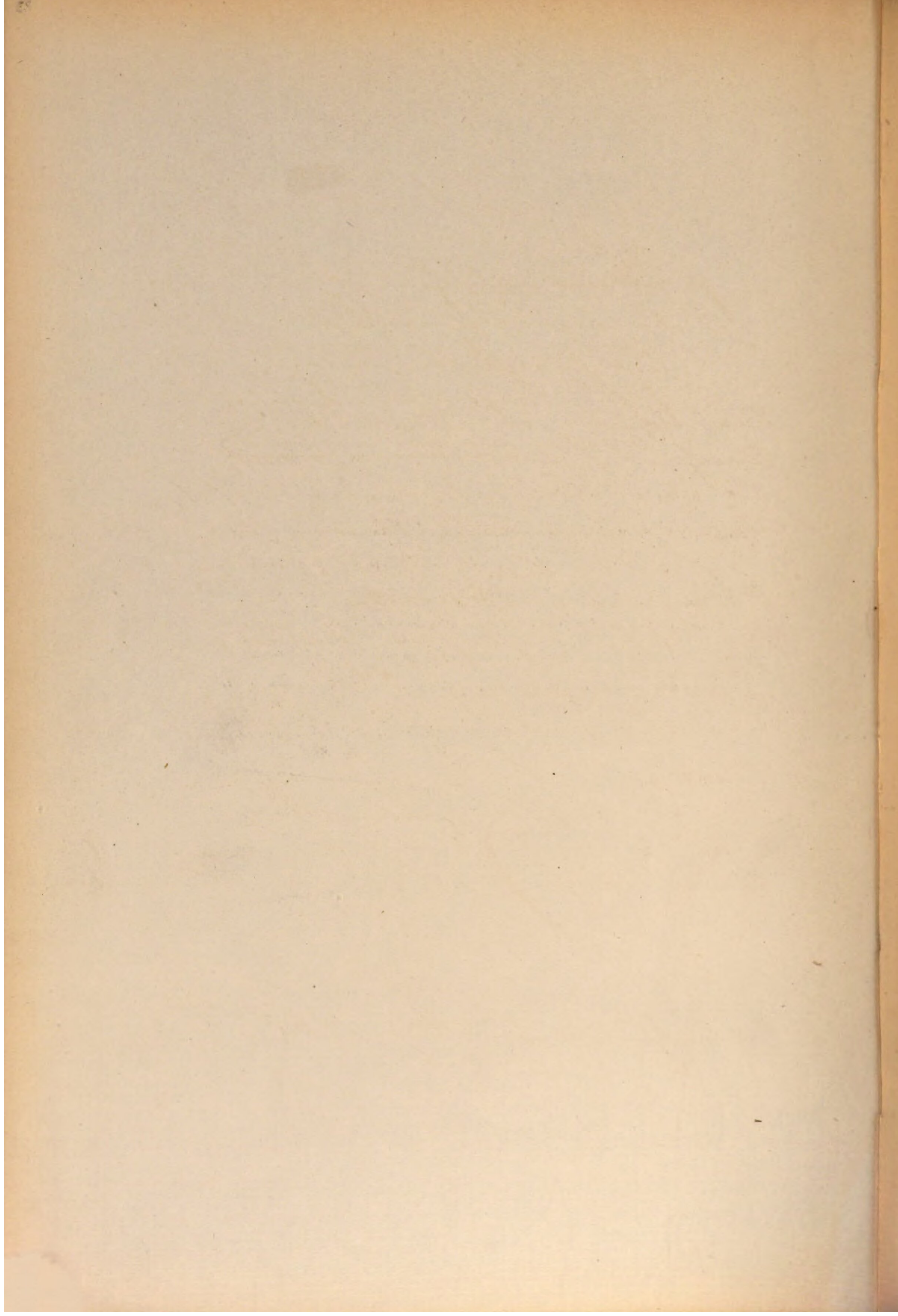
Al' wold' an segen:
Wann ist der Tanne,
Und was ab lachend,
Wann ist der Mädchen
Und sein der Kuppel!

—
Edward Moritz



Zuerst müßte daß die götter vergänglichst haben müßten geben,
Wenn die Dämonen herwaltet, selbst die Jenseits sich proben;
Trägt die die Jenseits zu Grab, so wird die Feinmüßig geboren,
Und der seligen Nacht folgt der heilungsvollen Tag.
Also wandelt die glückselig alle geschaffenen in Zeiten
Wachend im Wachenden nicht, aber im Deynen in Gott.

Anton Frey - Jacobysohn



23
Es gibt uns nirgend Himmel,
Von irgend Dasei der Lust:
Nur ist nicht über Himmel,
Nur ist nicht in der Lust,
Nur ist ... in unser Lust.

Es gibt uns nirgend Hölle,
Ein ewiges Gericht:
Nur ist nicht, nur ist Leben,
Und nirgend hat die Lust
Nur ist nicht, nur ist Leben!

Maximilian Krey

Frankfurt am Main 1865.

Scheiden.

Wenn mein die Hand zum Abschied giebt,
Dann fühl' ich wohl mit trübem Leben,
Wie trüb und innig mein geliebtes,
Mit jungem Leben, jungem Leben.

Dann zittert Herz das Herz ein Weil,
Wie man werden es kaum empfinden,
Als ob das Glück zu Ende geht,
Mit tiefen Schmerz und tiefen Schmerzen.

Die Sonne der Vergangenheit
Lächelt und nimmst durch Lichtsprünge,
Und alle Stunden, alle Zeit
Fliehet auf in wunderbarem Leben.

Die Sonne liegt in Sonnenkraft,
Der Frühling geht auf allen Wegen:
Da aber geht das dunkle Netz
Das meine Morgenwelt ausgrenzt.

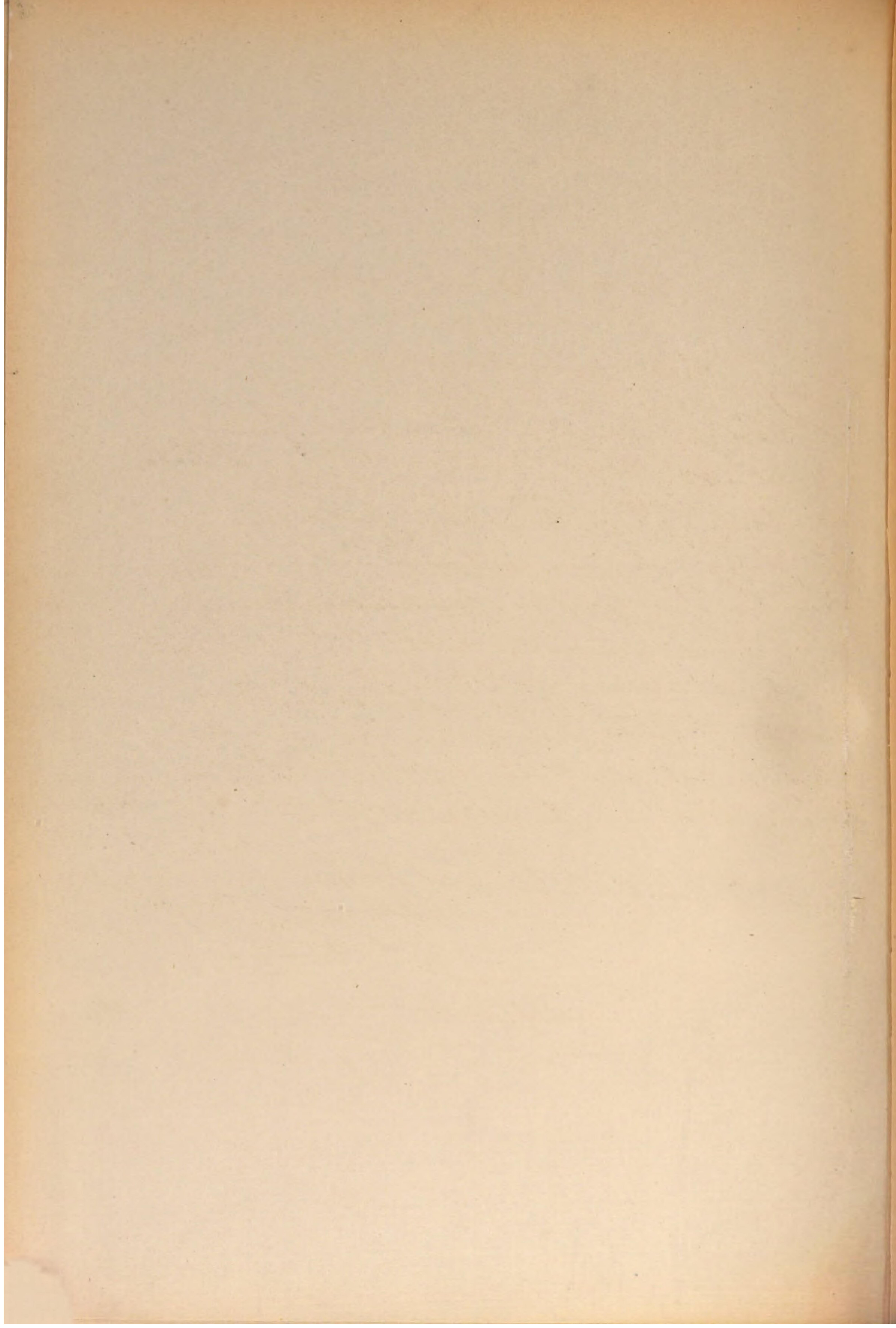
Julius Rodenberry?

25
An Fanny U.

Du sitzt am Klavier, und müßig
Liracht von Lieder Du ein Mann,
Dümpfträufend und ganz karnüßig;
Und mir die weißen Mäner prunzig
Giebt Direr Himmel darüber her.

Nun wird sie sich zur Kunde bringen!...
Nun zuckt sie plötzlich wiederwärt
Und schlägt den Geist mit spitzen Pfriemen!
— Ahnst du, sie werde Kissen dir bringen,
Laß du so tief erbleibst, mein Jang?

Stuttgart 22. Oct. 1868. Georg Scherer



Der Grosse Antographen-Sammler.

1. Ex ungue leonem.

Jetzt, nur das Löwen Färbz färbt,
Der weiß, das Led ist naß, und fließt;
Sei wenn es sich in Tüfingen füllt,
Nicht Niemand, der war gut gebildet:
Denn statt den Klaim uns zu brennen,
Läßt lieber was wir lieben brennen.

2. Odi profanum.

Du bist sehr schön, man sieht dich in Blumenblätter
Im guten Land, im lieben Mutter;
Nun sollen wir im Album grünen
Weltfreundes Volk: wachsam darlegen!
Das ist dann sehr zuviel der Pfand
Wir sind nicht klug, wenn wir uns freuen.

3. Im nässlen, der du kommt.

Sagen:

Wenn sich der Himmel auf zu streifen
Mit Album und mit Antographen?
L. Ufland

Antwort:

Wenn wir ab andief lassen bleiben
Das Narrenbuch und einzufreiben
H. Timrock.

Oktoberlied.

Der Herbst steigt, so füllt das Laub;
Schenk mir den Wein, den Felder!
Mir wollen wir den goldenen Lenz
Wagelden, ja wagelden!

Und geht so durch den noch so toll,
Unschuldig oder spitzlich,
Ist doch die Welt, die schönste Welt,
So grünllich unerschöpflich!

Und murren wir immer das Lied,
Hörst uns und laß es klingen!
Mir weißt's doch, wir wissen das Lied
Ist gar nicht einzubringen.

Der Herbst steigt, so füllt das Laub;
Schenk mir den Wein, den Felder!
Mir wollen wir den goldenen Lenz
Wagelden, ja wagelden!

Knopf

Groß ist es froh; der wachet uns,
Der wachet uns ein Heilighen!
Der Süßigkeit kommt, der Himmelstrost,
So steht die Seele in Heilighen.

Die Blumen Lenz bezaubert uns;
Und es ist ein wachsendes,
Hier wollen wir, mein wunderbares Kind,
Gartens, ja Gartens!

Theodor Wron.

28
Das Meeresthügel

fest und unbeweglich

sei das Meeresthügel

Ob sie das Lächeln

ob sie die Freude wissen,

Ob sie das Lächeln

seil'ger Oysterband,

Ob sie das Meer

wilden glänzen wissen!

Sie brühen freundlich

sich dem fröhlichen Tag,

Und wissen sich,

dem Freund selbst zu bezeugen,

für mündlich Herz

sei immer offener

So ist man Meeres

und in ihm Zügen!

Albrecht Wagner.

I.

Ich bin in meinen Labors
 nun mit der Pflanze im Götter,
 nun mit der neuen Erde für,
 das ist das einzige Werk.

Da spuckst Niemand mehr hinein,
Da singst du keinen Juchheuer -
Das Raß bist du im Grimen!

Ich bin in meinen Lebens Mai
 Nun wird die Lenz im Blau,
 Und kann ich nicht an dich so frei
 Mir denn so wohl gefallen;
 Nun wird es das myn liebster
 Lieber! die Bäume ist frei!
 Lieber! die Lenz Lebens Mai!
 Lieber! Ich Lenz im Blau!

Ich bin in meinem Lebens Mai,
 Doch nie der Fiß im Pande!
 Ich ziem' zu zienn Martin
 Nun bringen nicht zu Pande.
 Die Kräfte ist mir - ich will nicht sein
 Mir geküßt's im Arm, mir küßt's im Bein,
 Der Fiß bin ich im Pande!

Ich bin in meinem Lebens Mai,
 Doch nie der Fiß im Fingert!
 In meinem Füssen liegt's die Blü,
 Mich ärgern Fiß zu Fingert.
 Wie sind Vogelklapper geht
 Das Fiß mir, auf! son fröhlich geht -
 Das Fiß bin ich im Fingert!

Ich bin in meinem Lebens Mai
 Doch nie der Fiß im Fingert!
 Die Fißer pflegt mir's bald und gerne,
 Das Fiß ist pflegt' zu pflegen.
 Mein Fiß rührt so jämmerlich,
 Auf, Fingert, zu pflegen! Fingert;
 Was ist's dann mir, was mich befliegt
 Ich Fingert - die Fiß im Fingert.

Robert Waldmüller
 (Edouard Duboc)

Bergmann bei Dresden
 Frühling 1865

Ich wünsch' Euch alles Gute
Und ein' recht frohen Neujahrstag,
Denn wir sind dankbar, in uns' Angelegenheit,
Euch, was Euer Gott beschiedet.

Ich wünsch' Euch, Alles das,
Was Euch in Euer' Welt und Leben
Zum Guten führen kann, und
Ihr ein' frohen Neujahrstag.

Dr. Jos. Mag. Vogl

31
Sei selig's Aufsteigen

Da jeder Hoff sich versammelt,
Mir schon die Seele laßt,
So sei mir, Herr der Himmel,
Der mein Wunsch gereicht.

Laß' mich ein Meister werden,
Der frohlich grünt und blüht,
Und kann in Sonnenlicht
Viel' glücklicher Früchte zieht.

Dann gang' ich stolz am Tage,
Und steh' ins Land hinein,
Trinkt man mich auch mit Wasser,
So ist doch in mir Wein.

Und

Und lichte Gassen prangen
Mir frohlich grüßend ein,
Ich fühle sie zu Hause,
Zu meinem liebsten Heim.

Ich mag sie so sehr,
Gib' ihnen so frohen Sinn,
Als ich es auf Erden.
Gar oft gedenke ich.

Das war ein gutes Haus,
Ein warmes Nest,
Das war auch zu Hause
Ein solches Glück.

J. M. W. Müller

Immer und immer.

Wirst du, wo du stille blühest
Stille für den süßen süß?
Dich' sie nicht im Maltizwies
Dich' sie in der eigenen Lust.
Körnung, derer der die Blumen
in der süßen Karyatide,
Nicht die süßen der die Kette
immer süßen süßlingstüß.

Wunderwunder der Gaudium
Pflanz der süßen, wie oft, so steht
Nur süß der süßen der süßen im süßen
in der süßen der süßen
Gefühl der süßen, blühen werden
sind oft süßen süßen süßen
Der süßen der süßen der süßen
überfüllt der süßen.

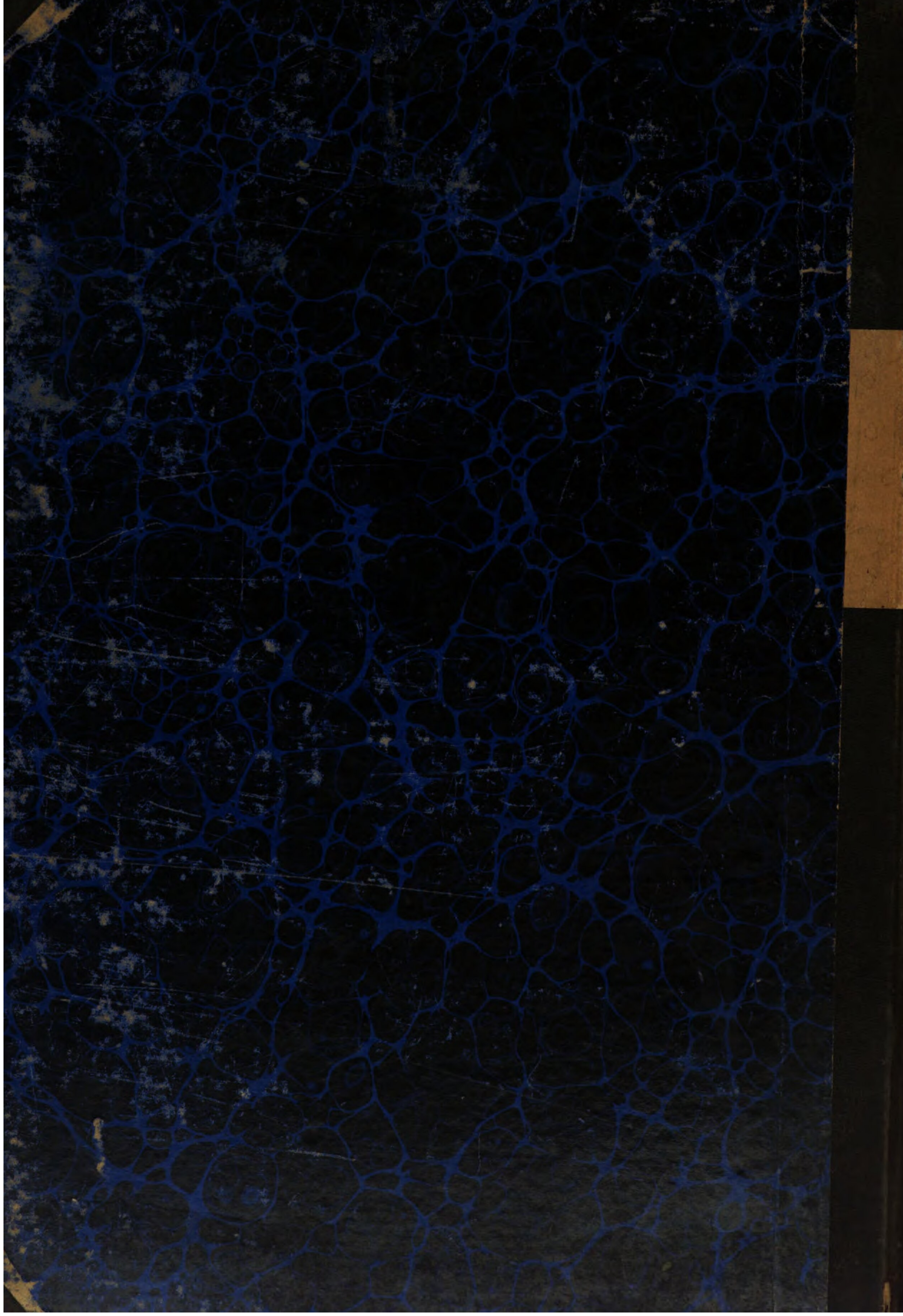
Du süßen süßen süßen
sind so süßen süßen und süßen,
Zorn süßen der süßen süßen,
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
Kosm süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
zu süßen süßen süßen süßen
süßen die süßen süßen süßen.

Nur süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen

Nur süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen
Nur süßen süßen süßen süßen süßen
süßen süßen süßen süßen süßen

Immer und immer.





Autographen deutscher Dichter nach bisher ungedruckten Dichtungen in
Originalhandschriften

Hamburg 1866

Hbh/R 723

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10801318-6